Little Flowers

***~One Shots~* about +_Loves and Emotions_+**

Von abgemeldet

Kapitel 6: ONE of THOUSEND lights

Hier also die versprochene IchiRuki Short-Story. Mein bislang längstes Werk XD
Es beinhaltet typische IchiRuki-love, aber auch kitschige Akzente.
Ich würde empfehlen vorher den Prolog "The Past and the Future" zu lesen.

Art: hauptsächlich Nachtprojekt

Lokationlied: Wind of Hope von E. Vlasova und A. Donalds

Sonstiges: Ichigo bedeutet auch Erdbeere. Ich hab mir damit einen kleinen Spaß erlaubt X3

Viel Spaß beim lesen! =3 Bitte für Kommiss =3 Und hoffe es gefällt euch =3

.....

*Er hielt mich in seinen Armen,
nur für einen Augenblick,
nur für einen Moment,
in dem ich seine Zärtlichkeit und Wärme spürte.
Ich wollte mich nie mehr von ihm lösen, obwohl dies doch unausweichlich war...*

.....

„Bist du sicher, dass das der richtige Weg ist?“ fragte Rukia skeptisch.

Die ganze Zeit über hatte sie Ichigo die Führung überlassen. Die Idee, zu diesem Fest zu gehen war ja auf seinem Mist gewachsen, also würde er auch den Weg dorthin kennen. So dachte sie jedenfalls am Anfang. Doch das war jetzt schon über 30 Minuten her und er hatte ihr vorher auch noch gute Dinge versichert, dass es nur einen Katzensprung von seinem Haus entfernt sei. Auch jetzt war er davon wohl noch überzeugt, denn er beantwortete ihre Frage mit einem zuversichtlichen Nicken. „Ja, ich bin mir sicher.“ Ichigo blickte nochmals auf die beiden Kreuzungen vor ihnen bevor er eine davon einschlug.

Die Nacht schien jedes Licht, das von den bleichen, abgenutzten Straßenlampen ausgingen zu verschlucken. Eine sanfte Brise wehte, die auf Dauer unangenehm an ihren ungeschützten Beinen kitzelte.

Rukia hatte schon nach 5 Minuten die Orientierung verloren. Diesen Teil der Stadt kannte sie nicht bzw. erkannte sie nicht wieder. Sie war sich nicht ganz sicher... Er war hier aufgewachsen, er wusste schon den Weg. Versuchte sie sich selbst Zuversicht zu schenken. Sie sollte ihm vertrauen.

Vertrauen...

Während sie weiter neben ihm herging, wurde ihr Blick etwas trübe.

Sie vertraute ihm doch. Von Anfang an hatte sie das doch getan... Oder etwa nicht?

*Wie das Labyrinth auf ihrem Wege,
durchzogen unzählige Gassen ihr Herz.
Zu viel war passiert,
zu viel war geschehen,
als hätte sie jetzt noch ihre Gefühle leugnen gar ignorieren können.*

Eine weitere Minute verstrich, bevor Rukia über den Dächern der Siedlung Lichter entdeckte, dessen Ursprung aber noch nicht auszumachen war.

Ichigo bog nochmals in eine Seitenstraße ein und lächelte zufrieden.

Waren das Stimmen, die sie hörte?

Die Straße wurde plötzlich breiter, zweigte sich an einem Kaufhaus, wo sie rechts abbogen und... sich in einer neuen Welt wiederfanden.

Unzählige Menschen tummelten sich auf dem Platz vor ihnen. Kleine Stände reihten sich entlang der Häuser, aber auch inmitten des Gewimmels. Am anderen Ende des Marktplatzes ragte ein Riesenrad über der Menge.

Lichter und Menschen schienen die Nacht zu erleuchten, ihr war als wäre plötzlich ein neuer Tag angebrochen. Ichigo riss sie aus ihrem Staunen. „Komm!“ Es war kein Befehl, nur eine sanfte Aufforderung und Rukia ging ihr gerne nach.

Zugegeben fühlte sie sich überwältigt von diesem Anblick. Jetzt inmitten dieses Festes zu sein kam ihr absurd vor, hatte aber auch seinen gewissen Reiz.

„Das ist also dieses Volksfest?“ erkundigte sie sich bei ihm. „Ganz genau.“ Der Junge hielt inne und drehte sich zu ihr herum.

In seinen Augen konnte sie nicht lesen. Es war zu verwirrend, was sie darin sah.

„Habt ihr in der Soul Society noch nie etwas von Spaß gehört?“ neckte er sie nun und ließ suchend seinen Blick über die ersten Stände schweifen. „Bitte? Natürlich haben wir auch Feste! In den Bezirken gibt es Erntefeste oder Feste für bestimmte Gottheiten. Ich war zwar noch nie bei einem dabei, aber sie sollen auch hauptsächlich der Belustigung dienen.“, versuchte Rukia ihn zu belehren, jedoch ohne großen Erfolg. Ichigo hatte seine Augen schon wieder ganz woanders. Wenigstens nickte er ihr verständlich zu und tat so, als hätte er ihrer Unterrichtsstunde aufmerksam gelauscht. Als würde er jemals auf das hören, was sie sagte...

Die Shinigami seufzte, entfernte sich ein paar Schritte von ihm und mit wachsendem Interesse widmete auch sie sich den Ständen. Es wurden Schnitzereien angeboten, seltsame Bekleidungen und geschliffene Steine, in den verschiedensten Farben.

Einem von ihnen, ein glasiger Stein in lila, schenkte sie besonders viel Aufmerksamkeit. Der Verkäufer pries ihn als einen sogenannten Amethyst an.

Rukia drehte in auf ihrer Handfläche und spielte mit dem Gedanken, ihn als Glücksbringer mit zu nehmen, als Jemand von hinten ihren Arm packte und sie aus dem Menschengewimmel, das um den Stand herrschte zurückzog. Der Stein war ihr dabei durch die Fingerspitzen gerutscht und auf der Theke, von der sie ihn genommen

hatte, aufgeprallt.

„Was machst du denn da? Ich hab mir Sorgen gemacht!“ fuhr Ichigo auf und zerrte das Mädchen weiter hinter sich her. „Ich habe mich nur umgesehen! DU hast doch dasselbe getan, oder?!“ Rukia befreite sich aus seinem Griff und drehte ihm protestierend den Rücken zu. Sie hörte wie er, leicht genervt, aufstöhnte und spürte seine durchdringenden Blicke.

Erst dann vielen ihr seine letzten Worte auf. „Moment! Du hast dir Sorgen gemacht?“ Mit einem Schritt, den sie auf ihn zumachte, wandte sie sich wieder zu ihm um und musste sich zusammenreißen, nicht zu erschrecken. Der Junge hielt ihr einen Stiel, auf dem scheinbar etwas Braunes aufgesteckt war, entgegen. Um genau zu sein, nur wenige Millimeter von ihrer Nasenspitze entfernt.

Er hatte die Augen geschlossen und eine ernste Miene aufgesetzt, so als wartete er gespannt ihre Reaktion ab. In seiner anderen Hand, die nach unten baumelte, hielt er noch einmal den gleichen Spieß.

Diese Dinger... Hatte er sie schon bei sich gehabt, als er sie von diesem Steine-Stand wegschleifte?

Rukia musterte weiterhin misstrauisch das Ding vor ihren Augen. So etwas hatte sie noch nie zuvor gesehen...

„Was ist das?“

„Wenn Miss Byakuya es genau wissen will, habe ich danach die ganze Zeit gesucht. Es sind Erdbeeren, aufgespießt und mit Schokolade überzogen.

Die typische menschliche Nahrung auf einem solchen Fest.“

Ichigo hatte seine Augen wieder geöffnet und sah gezielt in ihre. Sie wich ihnen lieber aus und fixierte ihren Blick auf die Erdbeeren.

Endlich nahm sie seine kleine Geste an und biss zögernd in die oberste Frucht.

Rukia sagte zwar nichts, aber er wusste auch so was in ihr vorging.

Sein Verhalten irritierte sie,
die ganzen Menschen schüchtern sie ein,
und was das Fest zu bieten hatte, war für sie sicher faszinierend.
Genau diese Reaktionen, die er an ihr beobachtete, hatte er sich erhofft.

„Heute, nur noch ein einziges Mal, kein Shinigami sein.
Und mit IHR einen Abend verbringen, der sie verbinden sollte.
Denn wer weiß, was auf den kommenden Schlachtfeldern geschehen wird.“

Das hatte er sich geschworen.

Rukia lutschte nun genüsslich an ihrem Spieß. Die Kombination von säuerlichen Erdbeeren und süßer Schokolade, war einfach ein Geniestreich der Lebenden.

Sie liefen weiter gemeinsam über das Fest. Interessierte sie sich für einen Stand wartete er geduldig bis sie sich umgeschaut hatte und weiterging. Es schien Ichigo wohl Spaß zu machen ihr zuzusehen, wie das alles sie in den Bann zog.

Selbst die Heiterkeit der Menschen war ansteckend. Sie merkte wie sie selbst entspannter wurde. Die Sorgen und Hürden, die sie wie eine Last trug, waren von ihr genommen, für diesen Moment.

War das vielleicht auch seine Absicht gewesen? Kurz die Gegenwart zu vergessen?

Waren sie deshalb hier?

Rukia wollte ihn ehrlich danach fragen als sie, aus dem Blickwinkel, einen Stand bemerkte, der etwas kleiner und farbloser war als die anderen. Zügig ging sie auf ihn zu, sodass ihr Begleiter im ersten Moment Schwierigkeiten hatte, sie durch das Gewimmel wieder einzuholen.

Ein älterer Mann saß darin, auf einem kleinen Hocker und blätterte gelangweilt in einer Zeitung. An der Wand hinter ihm hing eine Vielzahl von Stofftieren.

„Nichts Interessantes.“, stellte sie ein paar Momente später fest und doch blieb ihr Blick an einem Plüschtier hängen.

Es war ein blauer Hasse. Etwa 30 cm groß, mit großen schwarzen Augen und einer niedlichen rosa Stubs Nase.

Rukia verliebte sich sofort in ihn und ihre Sympathie, die sie gegenüber jedem Langohr hegte, war wieder einmal daran schuld.

„Haben sie etwas Schönes gefunden, Fräulein?“ erkundigte sich der Verkäufer. „Nein, aber danke.“ winkte sie schweren Herzens ab, ohne auch nur einen Moment den Blick von dem Plüschhasen zu nehmen.

„Ja, ich hätte gerne den da!“

Das Herz des Mädchens machte einen Hüpfen. Seit wann stand Ichigo hinter ihr? Sie wirbelte zu ihm herum und sah ihm verdutzt zu, wie er dem Mann das Geld gab und mit dem Hasen, den sie so begehrt hatte, in der Hand, wieder fortstolzerte.

Eilig rannte sie hinterher. „W...Warte!“ „Was ist?“ Er betrachtete sie ungerührt, als sei, das gerade, gar nicht passiert.

„Was hat das zu bedeuten? Wieso...“ weiter kam sie nicht, da Ichigo damit begann, den Hasen an seiner Pfote hin und her zu pendeln und erklärte: „Ich hab das Ding für meine Schwester Yuzu gekauft. Sie liebt Stofftiere. Ich hoffe, dass sie jetzt endlich aufhören wird Kon irgendeinen Schwachsinn anzunähen, mit dem ich dann wieder Ärger kriege.“

War sie nur einen Augenblick ehrlich zu sich selbst, verspürte sie etwas Enttäuschung. Die Wangen des Mädchens färbten sich ein bisschen rot. Meine Güte, war ihr die ganze Situation peinlich!

„Ach so...“ meinte sie und wollte weitergehen, aber er hielt sie zurück.

„Andererseits...“ fuhr er betont fort „mag Yuzu gar keine Hasen, im Gegensatz zu einer gewissen Shinigami.“ Damit reichte er ihr belustigt das Stofftier und Rukia überlegte ernsthaft, ob sie es ihm nicht gegen den Kopf schmeißen sollte dafür, dass er sie so bloß gestellt hatte.

Doch die die Freude über den Hasen überwog. „Danke.“ Meinte sie knapp und betrachtete ihn. So etwas gab es in der Soul Society definitiv nicht, genauso...

Sie schielte kurz zu Ichigo herüber.

...wie solche seltsamen Menschen, mit ihren seltsamen, herzlichen Gesten und Blicken.

„Alles in Ordnung?“ Der Junge hatte bemerkt, wie sie plötzlich lächelte. „Ist es hier wohl verboten, sich über ein Geschenk zu freuen, Mister Kurosaki?“

Ichigo runzelte die Stirn. War das wirklich Rukia, die da vor ihm stand?

Kopfschüttelnd drehte er sich wieder herum und lief weiter.

Rukia biss sich auf ihre Lippe. War das wirklich Ichigo, der da vor ihr lief?

Es dauert, so kam es ihr vor, die halbe Nacht bis sie den Platz einmal umrundet hatten. Viele Stände waren noch interessant gewesen, hatten Waren angepriesen von denen sie noch nie etwas gehörte hatte und nie verlor sie die Lust einen genaueren Blick

darauf zu werfen.

Schließlich kamen sie zu dem Riesenrad. Jedes der Abteile war nochmals einzeln mit verschiedenfarbigen Lampen erleuchtet. Das Gestell selbst, durch eine weiße Lichterkette.

Gerade in diesem Augenblick hielt das Rad, mit einem mechanischen Klacken, an. „Ist es normal, dass Riesenräder so abrupt anhalten?“ wollte sie von ihm wissen. Auch er blickte auf die Attraktion. „Nein, eigentlich nicht.“. In seiner Stimme lag etwas Besorgnis. Sie warteten ab, doch das Rad drehte sich nicht weiter. Immer mehr Schaulustige kamen näher und der zuständige Leiter, kam aus seinem Verkaufshäuschen gestürmt. „Was ist hier los?“ murmelte Rukia. „Wahrscheinlich eine Panne. So etwas passiert öfters, weist du?“ Schulterzuckend wandte Ichigo seinen Blick davon ab. „Wolltest du damit fahren?“ Sie fühlte sich etwas überrumpelt, wollte ihm aber diesen Triumph, in ihr so offen lesen zu können, nicht gönnen.

„Narr, wie kommst du darauf?“

„Wenn du dich für etwas interessierst hat das doch immer einen Grund.“

„Ach ja? Das ist aber eine sehr plumpe Schlussfolgerung.“

„Was heißt hier plump? Das ist eine Tatsache!“

„Ihr Männer versteht uns Frauen einfach nicht. Ihr könnt doch nicht solche PLUMPEN Tatsachen über uns bestimmen.“

„Was hat denn das jetzt schon wieder zu bedeuten!?“

„Nichts, Herr Plump.“

Die beiden Shinigami stritten sich wie kleine Kinder. Es war zugegeben eine sehr vertraute Situation, die Rukia an früher erinnerte und sie nicht anders konnte als ehrlich aufzulachen.

Ichigo errötete, ging nicht weiter auf ihre Provokationen ein und wechselte hastig das Thema. „Wir sind jetzt am Ende des Festes angekommen. Möchtest du noch etwas sehen?“

Nein, eigentlich nicht, wäre ihre ehrliche Antwort gewesen, doch etwas hinderte sie daran sie auszusprechen und als ihr bewusst wurde was es war, kam sie sich selbst ziemlich fremd vor.

Sie wusste, dass wenn sie zu Hause sein würden, Ichigo gehen würde. Der Abend wäre vorbei. Das ernste Leben eines Shinigami würde wieder beginnen und etwas sträubte sich in ihr, dieses jetzt wieder aufzunehmen.

„Vielleicht...“ grübelte sie nach einer Alternativlösung und auch diesmal kam er ihr zuvor.

„Du magst doch hohe Plätze, oder?“

Mit diesen Worten packte der Junge sie sanft am Handgelenk und führte sie vorbei an den letzten Ständen. Zwischen diesen und der nächsten Hausreihe war knapp über ein Meter Abstand.

Ichigo ging durch diese künstlich entstandene Gasse und blieb vor einem Gebäude verharren.

Es war größer als das Riesenrad, fast schon ein Hochhaus. An seiner Seite führte eine Stahltreppe, in einem gezackten Muster angelegt, allen Anscheins bis nach oben auf das Dach. Vielleicht zu einem Art Balkon?

Rukia blieb keine Zeit sich weiter darüber Gedanken zu machen, denn er ging auf die

Stufen zu und forderte sie auf, ihm zu folgen. Ihr blieb nichts anderes übrig als seiner Bitte Folge zu leisten, auch wenn nicht ganz so widerwillig, wie sie es sich eingestehen wollte.

Die Treppe war mühsam zu besteigen und wegen dem unsicheren Gelände musste man doppelt so viel Acht geben, wo man seinen Fuß aufsetzte.

Über dem Haus befand sich tatsächlich ein breitflächiger Balkon, von dem sie einen spektakulären Ausblick hatte.

Im Norden konnte Rukia, das ganze Volksfest überblicken. Im Süden, den Großteil der Stadt.

Langsam, schien sich hinter dem Horizont der Himmel zu erhellen.

„Dies ist eine Klinik. Ein guter Bekannter von meine Vater leitet sie.“ Erklärte Ichigo, ohne ihre Frage erst abzuwarten.

*In deinen Augen strahlte, so etwas menschliches,
es ist ungewöhnlich, aber schön.*

**Auch ich sehe dich in einem anderen Licht,
ein Mensch, ein Shinigami,
was spielt das für eine Rolle,
im Grunde unseres Herzen sind wir doch gleich.**

Sie standen dicht nebeneinander und sahen auf ihre Stadt hinab. Eine angenehme Stille herrschte hier oben, nach all den Menschenstimmen und –rufen.

Sie wusste nicht wie viel Zeit vergangen war, als sich das Riesenrad wieder in Bewegung setzte und ein sanfter heller Strahl über den Dächern auftauchte.

Die Sonne begann aufzugehen.

Ein neuer Tag brach an.

Ohne es dem anderen mitzuteilen wussten beide, dass dies die letzten Momente waren, die sie so friedlich verbringen würden, für eine gewisse Zeit.

Sie schüttelte fast unmerklich ihren Kopf. Was für unsinnige Gedanken, kamen ihr denn gerade in den Sinn?!

Es war Zeit, den Kampf wieder aufzunehmen, dass war nun mal ihr Schicksal. Auch, wenn sie die ganze Sache nun etwas anders sah.

Rukia blickte auf den Plüschhasen, dessen Pfote, sie mit der linken Hand fest umklammert hatte.

Nur noch eines bedrückte sie...

Ichigo und sie wandten zur gleichen Zeit ihre Blicke zueinander.

Sie versuchte ihm nicht mehr auszuweichen, denn endlich konnte sie in seinen Augen klar lesen.

Sanftmut, Klarheit, Entschlossenheit lag darin und dazu grinste er ihr aufmunternd entgegen.

Zwischen ihnen gab es eine unsichtbare Verbindung, das war sie sich bewusst und diese Verbindung war nun umso stärker.

Langsam, fast schon vorsichtig zog er Rukia an sich. Sie ließ es geschehen, rührte sich nicht, doch das war Ichigo schon Zustimmung genug.

**Unsere Wege werden sich sicher trennen,
irgendwo würden wir alleine kämpfen müssen.**

„Vertraust du mir?“ fragte er, während die Sonne den Himmel in ein dunkles rot tauchte.

Ihre Augen weiteten sich. Hatte er ihren Zweifel bemerkt?

Er kannte sie gut, fast schon zu gut. Das müsste ihr langsam klar sein...

„Idiot. Natürlich vertraue ich dir. Wenn ich es nicht so wäre, stände ich jetzt nicht hier.“
Der Junge lachte kurz auf. „Stimmt.“

*Er hielt sie in seinen Armen,
nur noch für einen Augenblick,
nur noch für einen Moment,
in der sie seine Zärtlichkeit und Wärme spürte.*

Dann lösten sie sich voneinander und kaum hatten sie das getan ertönte ein durchdringendes Klingeln. Etwas aus der Bahn geworfen, suchte Rukia hastig nach ihrem Handy. „Ein Menos, in 10 Minuten, nahe unserer Schule.“ Erstatte sie ihrem Gegenüber Bericht.

Was sollten sie jetzt machen?

„Es sind doch genügend aktive Shinigami hier. Jemand wird sich um ihn sicher kümmern.“ Schlug sie vor und versuchte so viel Gleichgültigkeit in ihre Stimme zu legen wie nur möglich, doch Ichigo hatte schon längst seine Plakette rausgeholt.

„Nichts da. Das ist unser Auftrag also erledigen wir ihn auch.“

Der Zauber des Moments, der gerade noch über der Szenerie geschwebt, hatte war verschwunden. Bilder die sich in ihren Kopf einprägten blieben und eine leichte Gänsehaut von seiner Umarmung.

„Oho, seit wann ist den Herr Plump so pflichtbewusst?“

„Hö...hör auf mich so zu nennen!“

„Wie soll ich dich sonst nennen? Herr abgeordneter Shinigami? Oder lieber Herr Baron?“

„Du hast kein Recht, mir solche Namen zu geben...oder ihn so zu verunstalten!“

„Ich bin zehnmal älter als du! Natürlich habe ich das Recht!“

„Ach, ich habe ganz vergessen, dass du eine alte Schachtel bist.“

„Wie bitte?“

.....

Wir würden weiter der Zukunft entgegen schreiten,

**und weiter auf uns vertrauen.
Denn vielleicht war die Tatsache,
das wir irgendwo beides waren in unserem Herzen,
ein Mensch und ein Shinigami,
das stärkste Band, das zwischen uns geknüpft war.**

Von dem Haus der Korusakis aus, war der Schrei eines Hollows zu hören.
Während die Sonne weiter ihre Bahn zog,
saß ein kleiner blauer Hase auf dem Fensterbrett,
blickte nach draußen
und wartete auf die beiden Herzen,
die sich hier irgendwann wieder zusammenfinden würden.